

CONRAD MEIER

Es ist das Gleiche und doch nicht das Gleiche.

Es wiederholt sich und gibt doch etwas Anderes.

Diese beiden Sätze bringen es auf den Punkt. Sie beschreiben sowohl den Inhalt der Werke als auch die Arbeitsweise und die Überlegungen, die Conrad Meier für seine Kunst anwendet. Im ersten Moment tönt es simpel. Doch beginnt man sich zu fragen, was es denn heisst, wenn Gleiches nicht gleich bleibt und eine Wiederholung zu etwas Anderem wird, so stellt man fest, dass es so einfach nicht sein kann.

Conrad Meiers Bilder leben von der visuellen Illusion. Ihn fasziniert die Empfindlichkeit der Oberflächen, das Zusammenspiel zwischen Licht und Reflexion, das Wahrnehmen und die Veränderungen die stattfinden, wenn man als Beobachter den Betrachterstandpunkt ändert. Conrad Meier schafft es, mit einem Minimum an Arbeitsmaterial Illusionen zu erzeugen, die zum Verweilen und Nachdenken einladen. Unter Anwendung von oft nur einer Farbe, definiert einzig und allein die Richtung des Farbauftrages die Oberfläche, die erst im Zusammenspiel mit Licht und Betrachter zur Illusion wird. Dies zu erreichen, erfordert einen ungemein subtilen Umgang und genaue Kenntnis der einzelnen Arbeitsmaterialien.

Meiers Arbeiten sind eigentlich streng aufgebaut, entpuppen sich aber als Spiel. Es geht um Präzision, die aus der Hand entsteht und nicht berechnet wird. Es ist eine Geste, die sich wiederholt und, je präziser man arbeitet, in den Hintergrund tritt. Die Geste als bilderzeugendes Element ist in so reduzierter Form angewendet, dass sie am Schluss unwichtig wird. Conrad Meier fasziniert die daraus entstehende Bewegung, der Rhythmus der sich selbst komponiert. Es ist ein Arbeiten in eine Richtung, die durch die Wiederholung in eine andere Richtung, oder Farbe, mutiert wird. Entscheidend auch: wo beginnt das Bild und wo endet es? Während Conrad Meier sehr bewusst darüber entscheidet, verneint er zugleich eine Komposition. Die Komposition will nicht geplant sein, sie soll entstehen und sich am Schluss offenbaren. Das eigentliche Ereignis findet folglich auf dem Blatt oder auf der Leinwand statt. Die Materialien reagieren miteinander und was entsteht, ist ein fiktiver Raum. Bewegungsabläufe werden sichtbar und verwandeln sich in eine Idee, die im Prozess entsteht. Das Resultat ist nicht vorhersehbar. Es ist diese Unmittelbarkeit des Entstehens und Entdeckens, das Erlebnis des Entdeckens, worum es Conrad Meier in seinen Werken geht.

Er arbeitet mit grosser Hingabe, sorgfältig und konzentriert, mit handwerklichem Können. Was entsteht sind einzigartige, kraftvolle Bildwelten, die durch ihre Einfachheit und Poesie überzeugen.

Text: Katharina Lang, lic. phil. Kunsthistorikerin